

Transportpolitik in der Europäischen Union

*Blum*  
14/10/06

# Wettbewerbsfaktor Mobilität

EU-Kommissar Barrot Gastredner bei „The Bridge - Forum Dialogue“

VON MARC SCHLAMMES

„Die Mobilität der Menschen ist eine wesentliche Bedingung zur wirtschaftlichen Entwicklung des Binnenmarktes“. Mit diesen Worten unterstrich Yves Mersch die Bedeutung der Mobilität als Wirtschaftsfaktor. Im Rahmen einer von „The Bridge - Forum Dialogue“ organisierten Konferenz legten die ehemalige luxemburgische Transportminister Robert Goebbels und EU-Transportkommissar Jacques Barrot ihre Sicht der Dinge dar.

„The Bridge - Forum Dialogue“ dient als Plattform interdisziplinärer und europäischer Gespräche und versteht sich als Bindeglied zwischen den in Luxemburg angesiedelten Institutionen der Europäischen Union sowie den luxemburgischen Akteuren aus Justiz, Politik und Wirtschaft. Präsident der Plattform ist Yves Mersch, Vorsitzender der luxemburgischen Zentralbank.

Freud und Leid lagen diese Woche im Verkehrswesen nahe beieinander. Am Montag durfte sich Transportminister Lucien Lux da-

rüber freuen, dass CFL-Cargo - Luxemburgs Antwort auf die Liberalisierung der Güterbeförderung über die Schiene - von der Europäischen Kommission grünes Licht erhalten hat. Am Mittwoch dann erschütterte ein schweres Zugunglück bei Zoufftgen mit sechs Todesopfern Land und Leute. Zu Beginn ihrer Ausführungen gedachten die Redner denn auch der Opfer und ihrer Angehörigen.

Für Jacques Barrot war der Auftritt vor dem „Bridge“-Forum eine willkommene Gelegenheit, um Werbung für das Weißbuch der Europäischen Kommission zum Transportwesen zu betreiben. Das Weißbuch steht unter dem ambitionierten Titel „Keep Europe moving“.

Als früherer Transportminister sollte Robert Goebbels das Dokument, das derzeit einer Halbzeitbewertung unterzogen wird, mit einer guten Note belegen, „da es ein detailliertes Verkehrsbild der Europäischen Union zeichnet.“ Der LSAP-Politiker relativierte seine Einschätzung indes mit der Feststellung, dass die Kommission konkretes Handeln vermissen lasse.

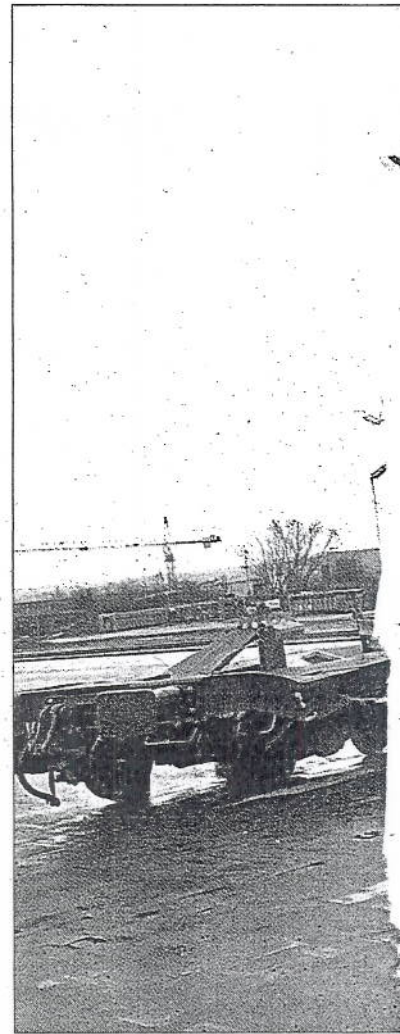
„Mir fehlen die direkten Ansätze“, so Goebbels - wohlwissend, dass das Dilemma der Brüsseler Behörde auch darin bestehe, dass sie von nationalstaatlicher Seite ins Kreuzfeuer der Kritik gerate, sobald sie ihr Initiativrecht nutze.

Mit dem Verweis auf die rund 30 grenzüberschreitenden Transportprojekte, die die Kommission in den nächsten Jahren bezuschusst, hob Kommissar Barrot das Bemühen seiner Behörde hervor: „Gerade im Schienenverkehr wurden durch nationales und bisweilen nationalistisches Vorgehen viele Barrieren errichtet, die wir nun aus dem Weg räumen müssen.“

Die Mobilität als Wirtschaftsfaktor und als Element der sozialen Kohäsion - „sie verbindet Menschen und Regionen“, so der Kommissar - dürfe jedoch nicht einzig und allein auf die Bahn beschränkt werden. Barrot und Goebbels waren sich einig, dass alle Verkehrsmittel in möglichst optimaler Art und Weise genutzt werden sollten. „Nehmen wir die Schifffahrt. Europa verfügt über rund 1 200 Häfen, über die ein bedeutender Teil des Warenverkehrs organisiert und abgewickelt werden kann“, regte der Europaabgeordnete Goebbels die stärkere Nutzung der Wasserwege an.

Durch ein optimiertes Zusammenwirken aller Verkehrsmittel könnte die Mobilität der Menschen und der Waren in der EU gesteigert werden, ist sich Jacques Barrot sicher. Der Franzose setzt deshalb auf das Prinzip der Co-Modalität, die das angemessene Miteinander aller Akteure zum Ziel hat und dabei von den Stärken des jeweiligen Transportmittels profitiert.

Was für Europa zähle, müsse auch für Luxemburg seine Gültigkeit haben, zweifelte Robert Goebbels an, ob das Ziel von 25 Prozent am öffentlichen Transport sinnvoll und anstrengenswert sei. „Wir müs-



Musterbeispiel für Co-Modalität: Modalohr, verkehr zwischen Schiene und Straße ergä



Jacques Barrot, Yves Mersch, Robert Goebbels (v. l. n. r.) (FOTO: LAURENT BLUM)

sen uns einmal die Realität vor Augen führen“, gab Goebbels zu bedenken, dass ein Drittel aller Gemeinden nicht an die Bahn angebunden seien und dass es utopisch sei, zu glauben, man könne alle 600 Ortschaften des Landes via Bus und Bahn miteinander verbinden. Der frühere Transportminister kann das Mobilitätsverständnis all jener denn auch nicht nachvollziehen, die vor neuen Straßenkilometern mit dem Spruch „wer Straßen sät, wird Stau ernten“ warnen.

Der Individualverkehr ist auch ein Thema für die Europäische Kommission. „Wir müssen aber in stärkerer Form auf grüne Antriebs-





das in absehbarer Zeit auf der Strecke Bettemburg-Perpignan funktionieren soll, zeichnet auf, wie sich der Güter-  
nzen kann. (FOTO: GUY JALLAY)

formen setzen“, forderte Jacques Barrot eine Energiewende bei der Automobilindustrie. In die Tat umgesetzt bedeute dies, dass in einer ersten Etappe die Forschungsanstrengungen gesteigert werden müssten. „Dann müssen wir in einer zweiten Phase aber auch dafür sorgen, dass der Übergang vom Prototyp zur Serienproduktion gelingt“, machte Barrot vor der interessierten Zuhörerschaft deutlich, dass auch Absatzmärkte für Autos mit alternativer Motorentechnik geschaffen werden müssten. Dies wiederum sei eine Frage der Bewusstseinsbildung bei den Automobilisten.

Das Weißbuch der Europäischen Kommission und seine Halbzeitbewertung waren auch Gegenstand der Sitzung des Ministerrates der Europäischen Union. Aus luxemburgischer Sicht gab Transportminister Lucien Lux zu bedenken, dass die europäische Transportpolitik in ungenügendem Maße den Besonderheiten der kleinen Mitgliedstaaten Rechnung trage. Der Minister plädierte für weitere Investitionen in den Schienenverkehr und warnte vor einer allzu raschen Liberalisierung in der Personenbeförderung: „Der öffentliche Dienst muss gewahrt werden“, so Minister Lux.

Ein anderes Thema der Tagung war Russland. Die 25 EU-Staaten haben der Regierung in Moskau eine zentrale Bedingung für dessen Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) gestellt. „Die WTO-Mitgliedschaft sollte nicht möglich sein, so lange die Frage der Sibirien-Überflüge nicht geregelt ist“, resümierte die Ratsvorsitzende und finnische Transportministerin Susanna Huovinen die Haltung der Europäischen Union. Die EU verhandelt derzeit mit Russland darüber, die außergewöhnlich hohen Überfluggebühren für europäische Fluggesellschaften auf der direkten Route nach Fernost zu senken.